

Belastungsgrenzen und Notfallpläne

Mitten in der Omikron-Welle ziehen die Regierungsräte Cramer und Engelberger Bilanz und informieren über das weitere Vorgehen.

Helena Krauser

Die Vertreter des Basler Gesundheitsdepartements und des Erziehungsdepartements ziehen in ihrer ersten Medienkonferenz im neuen Jahr eine durchwachsene Bilanz. Auf der einen Seite steht die positive Nachricht, dass die Intensivstationen derzeit trotz sehr hoher Fallzahlen von einer Überlastung verschont bleiben. Auf der anderen Seite macht Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) die schwerwiegende Aussage: «Für die Schulen ist dies die schwierigste Phase in der gesamten Pandemie. Wir befinden uns am Rand der Belastungsgrenze.» Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger (Die Mitte) hat dennoch einen positiven Ausblick:

«Der Frühling lässt Hoffnung auf Entspannung», sagt er. Um die medizinischen und ökonomischen Auswirkungen der Omikron-Welle in den Griff zu bekommen, ergreift der Kanton verschiedene Massnahmen. So hat der Kantonsärztliche Dienst einen Notfallplan für Personal-mangel in systemrelevanten Betrieben aufgestellt. Der Bund hat einige Branchen definiert, in denen die Isolation erleichtert oder die Quarantäne reduziert werden kann. Diese Erleichterungen sind bewilligungs- beziehungsweise meldepflichtig. Anne Tschudin, Sprecherin des Gesundheitsdepartements, teilt mit, dass allerdings erst wenige Anfragen eingetroffen seien. «Entscheidend für die Bewilligung ist eine konkrete Anfrage

und die Sicherstellung, dass die Infizierung von weiteren Personen trotz Arbeitstätigkeit vermieden werden kann.» So könnten beispielsweise Betriebe aus

der Logistikbranche für Lastwagenfahrer oder Lagermitarbeitende eine solche Ausnahme bekommen, erklärt sie. In der Pflege wäre es hingegen möglich,

dass Mitarbeitende durch reduzierte Quarantäne oder erleichterte Isolation ihre Kolleginnen und Kollegen mit Arbeiten im Hintergrund entlasten könnten.

Depooling soll direkt in den Laboren stattfinden

Ein weiterer Punkt, an dem das System derzeit kurz vor der Überlastung steht, ist die Teststrategie. Die Labore sind durch die vielen PCR-Tests und das Depooling der repetitiven Tests stark ausgelastet. Trotzdem wolle man an den repetitiven Tests festhalten, erklärt Markus Ledergerber, Leiter des Basler Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes. Daher werde vom Kanton ein Umstellen für alle Schulstufen auf direktes Depooling der einzelnen Spuckproben

in den Labors angestrebt. Bis die Umstellung vollzogen ist, sei es möglich, dass das Testen in Schulen an Grenzen stösst und nicht mehr in der gewohnten Regelmässigkeit durchgeführt werden kann.

Erziehungsdirektor Conradin Cramer betonte an der Medienkonferenz die hohe Belastung der Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler. Deshalb sei es wichtig, dass beispielsweise die Maskenpflicht für die Kinder in den Primarschulen möglichst bald, konkret in den nächsten Wochen, wieder aufgehoben werde. Ausserdem betonte er, dass die Schulleitungen und das Erziehungsdepartement versuchen würden, den Lehrpersonen den Rücken so gut wie möglich frei zu halten.



Der Kanton informiert zur aktuellen Lage.

Bild: Nicole Nars-Zimmer